

# In weißen Kleidern<sup>1</sup>

*Dr. Florian Herrmann, Bayreuth*

*<sup>3</sup> Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, <sup>4</sup> zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, <sup>5</sup> die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.*

1. Petrus 1,3-5 (Lutherübersetzung 2017)

---

<sup>1</sup> Predigt im Evangelischen Hochschulgottesdienst, Spitalkirche Bayreuth, 11.4.2021.

## Persönliches

Liebe Schwestern und Brüder, morgens steige ich aus der Dusche, meine Haare sind noch etwas feucht, und frischer Duft folgt mir aus dem Badezimmer. Ich mache den Kleiderschrank auf. Ein weißes Hemd soll es heute sein. Ein frisches, sauberes, weißes Hemd, sauber gebügelt. Wie ich es zuknöpfe, spüre ich die Ausstrahlung dieses Hemds. Ein weißes Hemd hat immer etwas Frisches, hat etwas Aufrichtendes. Egal eigentlich, was ich dazu anziehen werde, die alte Jeans oder die geerbten goldenen Manschettenknöpfe. Im weißen Hemd trag ich mein Haupt aufrecht.

Kein Wunder eigentlich, dass man für besondere Anlässe eine solche Kleidung wählt, und auch wer sonst gar keine Hemden trägt, gräbt ein weißes Hemd aus dem Schrank und bügelt noch mal drüber, wenn seine Schwester heiratet oder wenn er seine Promotionsurkunde überreicht bekommt.

Ein weißes Kleid. Weiß soll es sein, das Brautkleid, darüber haben wir nie diskutiert. Gegen alle Konvention und irritierten Blicke habe ich meine Frau vor unserer Hochzeit zum Brautkleidkauf begleitet. Schon ein paar Jahre her. Die Verkäuferin zeigte mir einen Stuhl, da sind Sie nicht im Weg, und suchte mit meiner Zukünftigen das Kleid aus. Und als sie eines ausgekuckt hatten, da holte mich die Verkäuferin, und ich durfte mich neben meine Frau vor den Spiegel stellen wie ein Accessoire und selber schauen, ob ich auch zu dem Kleid passte. Dass meine Frau umwerfend aussah, versteht sich von selbst und braucht hier nicht eigens erwähnt zu werden.

Weiße Brautkleider haben noch keine lange Tradition, zweihundert Jahre vielleicht, aber wer wollte darauf verzichten? Das weiße Textil strahlt mit den Augen der Braut um die Wette. Ein weißes Gewand für einen besonderen Tag, es verwandelt seine Trägerin.

Ein drittes: ein weißes Kleid – für einen Buben. Mit Spitzenbesatz und einer Seidenschleife. Das Taufkleid, in dem vor vierzig Jahren meine Eltern mich zum Taufbecken gebracht haben. Ein weißes Kleid, wie die Konvention es verlangt, gewiss – und war doch in Wirklichkeit ein Symbolgewand, das ich als zwei Monate alter Säugling da anhatte. Sollen wir sagen, es hat – Spuren hinterlassen an mir?

Es ist: Sonntag nach Ostern. Der Weiße Sonntag, **Dominica in albis**. Er nimmt seinen Namen: von weißer Kleidung. Was hat es damit auf sich?

## Neugetauft

Die Taufe: Manche von Ihnen werden sich an die Taufen erinnern, bei denen Sie dabei gewesen sind. Als die Patin den Buben über das Taufbecken hob, und dreimal floss ihm Wasser über den Kopf (mit viel Geschrei oder auch nur einem neugierigen Blick): „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Und es war aufregend und anrührend und irgendwie auch süß – und hinterher brannte die Taufkerze, und es gab Kaffee und Kuchen.

Eigentlich ist eine Taufe nicht niedlich. In der Alten Kirche, in den ersten Jahrhunderten der Christenheit, da war die Taufe eine Sache für Erwachsene. Da bereitete man sich gut darauf vor: Taufunterricht, etliche Monate, ein bisschen wie heute der Konfirmandenunterricht. Und dann kam der Tag der Taufe, oder eigentlich: die Nacht der Taufe. Die Taufe war in der Osternacht. Die ganze Feier war groß und geheimnisvoll. Die Kirche halbdunkel, nur Kerzen und Öllampen. Viele Menschen. Die Täuflinge treten vor. Sprechen vor der ganzen Gemeinde das Glaubensbekenntnis. Gehen in der Prozession zu dem großen Taufbecken. Steigen hinein und tauchen dreimal unter, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und dann feiern sie mit der ganzen Gemeinde das Abendmahl im Schein der Kerzen.

Wer damals sich taufen ließ, der wusste: Diese Taufe ist eine einmalige Sache. In dieser Nacht mit meiner Taufe fang ich ein neues Leben an. Ein Leben mit Christus. **Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung – durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten!** Und dann trägt er die ganze Woche das weiße Taufkleid der Neugetauften, bis zum Sonntag nach Ostern – deswegen heißt dieser Sonntag heute: der Weiße Sonntag.

## Gewaschen und auferstanden

Ein weißes Gewand – zunächst möchte man sagen: Die Symbolik liegt auf der Hand. Zeichen der Reinheit. Die Taufe ist ein rituelles Abwaschen. Wasser macht sauber. Ich könnte daran denken, wie oft ich schon in der Waschküche gestanden bin, um die Manschetten meiner Hemden wieder wirklich weiß zu kriegen. Durch die Taufe sind wir reingewaschen, sagen wir.

Die Taufe hat aber noch eine andere Symbolik. Wasser ist auch gefährlich. Und die Handvoll Wassers, die dem Täufling über den Kopf rinnt, die bedeutet ein großes, ein geheimnisvolles, erschütterndes Geschehen zwischen Himmel und Erde: dass der Täufling hinabsteigt in die Flut, in den tödlichen, reißenden Strom, der alles ersäuft, was Gott nicht angehört. Und dass der Täufling aus dem Wasser ans Ufer steigt als ein neuer Mensch. Hinabgestiegen in den Tod. **Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.** Das alles steckt in der Handvoll Wassers und in der kleinen silbernen Taufkanne. Du bist getauft. Du bist ein neuer Mensch durch die Taufe.

Im weißen Taufkleid mit Spitzenbesatz trug man mich zum Taufbecken, und das war eben auch Symbol und Vergegenwärtigung des neuen und ewigen Lebens, **wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung**, auch wenn ich da erst zwei Monate alt war.

So wird man mir, wenn ich einmal meinen letzten Atemzug getan hab – so wird man mir hoffentlich dann auch keinen Anzug mit Krawatte anziehen, sondern ein weißes Totenkleid, Gewand der Auferstehung und des neuen und ewigen Lebens in Christus – **durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit, die bereitet ist – dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.**

### Eine große Schar

Zu der letzten Zeit. Es gibt eine andere Stelle in der Bibel, Schwestern und Brüder, da ist von weißen Gewändern ganz ausdrücklich die Rede. Aus der Offenbarung des Johannes – eine Vision. Johannes sieht den Himmel offenstehen. Er sieht bis zum Thron Gottes. **Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen.**

Da stehen sie vor Gott, und das Lob fließt aus ihnen heraus, eine Szene voll Licht und Erleichterung, voll Freude – bei aller rätselhaften weihrauchduftenden Erhabenheit. **Wer sind diese, die mit den weißen Kleidern angetan sind? – Diese sind's, die aus der großen Trübsal kommen.** Nach allen Mühen, die das Leben für sie hatte, nach Anfeindung und Tränen und Gewalt: die Wunden sind gewaschen. Sie tragen ein strahlend weißes Kleid, das Brautkleid zum himmlischen Hochzeitsfest. Und die Augen strahlen mit dem Textil um die Wette.

In den rätselhaften Worten der Offenbarung: **Diese sind's, die aus der großen Trübsal kommen und haben ihre Kleider gewaschen und haben sie hell gemacht im Blut des Lammes.** Die man hier in allen Nationen und Völkern immer zu Opfern gemacht und gestempelt hatte, die sind aufgehoben in dem Opfer des Einen, in der Hingabe Jesu Christi. Und bei ihm: ist das Leben.

Zu denen will ich mich einmal stellen dürfen, wenn mein Erdenleben zu Ende geht. Und zu ihnen stelle ich mich heute und jetzt und in jedem Gottesdienst, wenn uns der Himmel offensteht, und unsere Gebete stimmen ein in den Lobgesang der großen Schar aus allen Sprachen, der Schar in weißen Kleidern vor dem Thron Gottes.

### **Symbol und Leben**

Weißer Sonntag also, liebe Schwestern und Brüder. Als Schlussakkord für die Osterwoche. **Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung**, dafür sind die weißen Gewänder ein Symbol.

Wenn ich sage, ein Symbol, dann meine ich: eine eigene Art der Begegnung mit der Wirklichkeit Gottes. Das Symbol verändert mich, wenn ich es an mich heranlasse. Über weiße Gewänder nachdenken ist etwas anderes, als ein weißes Gewand tragen.

Ein weißes Hemd im Schaufenster sehen ist etwas anderes, als es frisch aus dem Schrank zu nehmen und Knopf für Knopf sich in ihm aufzurichten. Ein weißes Brautkleid auf Fotos anschauen ist etwas anderes, als in ihm vor den Traualtar zu treten.

In der Alten Kirche gehört das weiße Kleid zum Gottesdienst. Wer Dienst am Altar tut, der trägt weiß wie die Neugetauften und wie die himmlische Schar. Es ist kein Wunder, dass das auf der ganzen Welt bei den Lutherischen wieder üblich geworden ist, in Hongkong und Daressalam und New York. Vielleicht findet es ja auch bei uns einmal noch mehr Verbreitung. Unser Gottesdienst und unser ganzes Leben mit Christus lebt ja aus der Taufe. **Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.**

Und ich möchte sagen: Wer von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder – wer von Ihnen einmal in die Lage kommen wird, ein kleines Kind zur Taufe zu bringen: Ziehen Sie ihm ein weißes Kleid an. Auch wenn's ein Bub ist, nehmen Sie keine Krawatte und schwarze Weste, nehmen Sie keine rosa Tüllwolke für ein Mädchen. Gönnen Sie ihm, gönnen Sie ihr das weiße Festgewand des ewigen Lebens.

Und Ihnen allen möchte ich sagen und mir selbst auch: Lassen Sie sich von diesem Sonntag heute erinnern, dass Sie selber getauft sind. Abgewaschen, an Leib und Seele sauber geschrubbt im Wasser der Taufe. Aus der Flut gestiegen als ein neuer Mensch. Einmal, für immer. Mit der Zusage, dass auch die Wunden, die noch kommen, dass Christus sie abwäscht, und kleidet uns in das Kleid des Lebens. **Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.**